

# Kirche der Zukunft - regional und evangelisch

Perspektiven des AEE für eine Kirche 2020

*Der AEE hat sich auf seiner Jahrestagung 2006 in Stein mit diesem Thema befasst. Daraus entstanden folgende Thesen:*

„ Die Gesellschaft wandelt sich, das Verhältnis der Menschen zu Religion und Kirche wandelt sich, eine reformatorische Kirche wandelt sich sowieso. Die Gestalt der Kirche im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert ist nicht ihre endgültige.

Wir treten für eine konsequente Regionalisierung unserer Kirche ein

1. Der AEE tritt dafür ein, bei den Planungsüberlegungen für die künftige Gestalt unserer Kirche die Region stärker in den Blick zu nehmen. Wir meinen damit einen Lebensbereich, in dem Menschen wohnen und arbeiten, den größten Teil ihrer Freizeit verbringen, als Bürgerinnen und Bürger politisch mitwirken und sich engagieren.
2. Wir sind dafür, dass Kirchengemeinden so weit möglich selbständig bleiben, aber künftig weitgehend ehrenamtlich geleitet werden. So sollte den Vorsitz im Kirchenvorstand im Regelfall nicht mehr die Pfarrerin oder der Pfarrer haben. Es soll das Amt eines/einer ehren- oder nebenamtlichen Gemeindeleiters/Gemeindeleiterin entwickelt. Menschen sollen dafür ausgebildet und Modelle erprobt werden. Ein entsprechender Antrag wird zur Frühjahrstagung an die Landessynode gerichtet.
3. Wir sind dafür, dass die Kirchengemeinden eines Stadtteils oder einer Region sich zu nachbarschaftlichen Gemeindeverbänden zusammenschließen. Auf dieser Ebene soll die Arbeit der Gemeinden aufeinander abgestimmt und das hauptamtliche Personal unterstützend eingesetzt werden. Wir sehen, dass Regionalisierung längst im Gange ist. Wir erwarten von der Kirchenleitung, dass sie sich klar zu diesem Prozess bekennt und für ihn die theologische Grundlegung, die notwendigen Rahmenbedingungen und die nötige Unterstützung bereitstellt.

Wir treten für eine Neuordnung des kirchlichen Amtes ein

4. Wir sind dafür, dass die hauptamtlich bei der Kirche beschäftigten Personen mit ihren unterschiedlichen Ausbildungen und Kompetenzen sich als eine Gesamtheit und auf regionaler Ebene als Team begreifen. Ein solches Team verantwortet arbeitsteilig die Funktionen, die professionell wahrgenommen werden müssen und unterstützt die Arbeit der Ehrenamtlichen.
5. Alle Arbeit in der Kirche kann grundsätzlich von qualifizierten Ehrenamtlichen getan werden. Ihre Tätigkeit kann von der der hauptberuflich Tätigen nicht prinzipiell, sondern nur funktional unterschieden werden. Dass manche Aufgaben soviel Zeit, Kraft und Qualifikation erfordern, dass sie über die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements hinausgehen, ist eine quantitative, keine qualitative Frage. Für die Qualifikation Ehrenamtlicher muss mit Geld und Personal gesorgt werden.
6. Das ist nicht nur organisatorisch und strukturell sinnvoll. Es entspricht nach unserer Auffassung dem neutestamentlichen Verständnis der Ämter und Gaben und dem reformatorischen Verständnis vom Priestertum aller Getauften. Das Amt der öffentlichen Verkündigung und die Verantwortung für eine lebendige, zukunftsfähige Kirche werden schon lange nicht mehr allein von der Berufsgruppe der Theologinnen und Theologen

wahrgenommen.

7. In der wieder neu beginnenden Debatte um Amt und Ordination in unserer Kirche geht es nicht nur um Pfarrerinnen und Pfarrer, sondern ebenso um die anderen Theologisch-pädagogischen Berufe einschließlich der Kirchenmusikerinnen und -musiker und um entsprechend qualifizierte Ehrenamtliche.. Unterschiede in der Art der Beauftragung und den Möglichkeiten der Mitsprache können nicht mehr mit Traditionen oder ökumenischen Rücksichten begründet werden.

"Parochial" und "Überparochial" sind Begriffe von gestern.

8. Wir meinen, eine künftige kirchliche Planung soll nicht mehr bei der traditionellen Unterscheidung zwischen parochialen und überparochialen Diensten ansetzen, sondern bei den Aufgaben unserer Kirche auf den verschiedenen Ebenen Nahbereich, Nachbarschaft, Region, Großregion und gesamte Landeskirche.

9. Auf jeder dieser Ebenen soll gefragt werden, was nötig ist, um Menschen in ihren verschiedenen Lebenswelten anzutreffen und ihnen das Evangelium lebensnah, kompetent und hilfreich weiterzusagen. Dabei ist zu klären, wer in einem bestimmten Raum stellvertretend für alle und in Kooperation mit den anderen welche Aufgaben wahrnimmt.

10. Darüber hinaus sollen deutschlandweite Zusammenschlüsse wie die EKD und ökumenische Zusammenschlüsse auf der Arbeitsebene stärker in die Überlegungen einbezogen werden. Kirche Jesu Christi ist immer größer als die vorfindliche Gemeinschaft und die verfasste Körperschaft unserer eigenen Kirche.

Der "Arbeitskreis Evangelische Erneuerung" tritt dafür ein, dass die nächsten Schritte der Kirchenreform nicht zu kurz greifen und nicht allein unter finanziellen Gesichtspunkten getan werden. Kirchenreform ist zuallererst eine spirituelle, und erst dann eine organisatorische Aufgabe. Die finanziellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen geben uns noch einmal eine Atempause, in der wir sorgfältig nach unserem Auftrag auf allen Ebenen und nach zukunftsfähigen Strukturen fragen können.

Stein, den 23. September 2006

Die Mitgliederversammlung des AEE